Bitte weitergehen!

Autor(en): **Stumm, Reinhardt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 3: **Literarisches Basel : Basel und das Buch : vom Hören und Sehen des Geschriebenen Wortes : Basler: Duvanel, Baerwart, Widmer**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bitte weitergehen!

Karl Kraus formulierte einmal «Der Skandal beginnt, wenn die Polizei ihm ein Ende macht». Der Satz fiel mir ein, als ich mich mit etwas zu beschäftigen begann, was nun wirklich nicht gerade umwerfend neu ist: Mit dem Gehen. Haben wir das Glück, gesund zu sein, gehen wir ein Leben lang, ohne viel darüber zu reden. Es gibt Statistiker, die uns vorrechnen, wie weit es ein Normalmensch dabei bringt, eine Weltumkreisung, lese ich zum Beispiel. Es soll Menschen geben, die – nur so, weil sie es schön finden – vor dem Frühstück einen 20 Kilometer-Spaziergang hinter sich bringen. Also zum Beispiel von Basel nach Rheinfelden.

Warum nun plötzlich Gehen? Weil der Basler Aurel Schmidt, Journalist und lange Jahre Redaktor des Magazins der Basler Zeitung, ein Buch mit dem Titel «Gehen» geschrieben hat. «Der glücklichste Mensch auf Erden», behauptet der Autor im Untertitel (das Buch erschien im Verlag Huber, Frauenfeld, hat 306 Seiten Umfang und kostet 48 Franken).

Wieso fiel mir Karl Kraus ein? Es gibt einen alten Schülerwitz. Eine Schnecke und ein Tausendfüssler stehen zum Wettrennen an der Startlinie. Wie machst du das eigentlich, fragt die Schnecke hinterlistig, dass du kein Durcheinander mit deinen tausend Füssen kriegst? Dann beginnt das Rennen. Am Ziel knabbert die Schnecke längst an ihrem Lorbeerkranz, da steht der Tausendfüssler immer noch mit völlig verhedderten Füssen an der Startlinie. Will sagen: Wer kein Problem hat, macht sich eines oder lässt sich eines machen.

Im Ernst, wer von uns hat sich schon den Kopf darüber zerbrochen, welcher Muskel zwischen Fuss und Schenkelhals arbeitet, wenn das Bein nach vorne soll, oder wie eine Schrittfolge zustandekommt? Seit Eadweard Muybridges (1830-1904) Bilderfolge «The Human Figure in Motion» (1901) weiss man es – und geht halt trotzdem je nach Temperament einfach so vor sich hin. Mal still im Walde wie Goethe (60 Schritte/Minute), mal träumend wie Hölderlin (80 Schritte/Minute), mal (ohne Laufleistung) quer durch das novemberliche Olten wie die beiden alten Dienstkameraden in Gerhard Meiers Roman «Toteninsel» (1979).

Was uns dann, von Aurel Schmidt treulich geleitet, gleich weiterführt zu Robert Walser, für den der Spaziergang ein Hauptmotiv seines Schreibens war. Aber da sind wir längst mittendrin, lesen dies und denken das, Peter Handke fällt uns ein, der es immer mit den Gehenden hatte (jetzt eben in seinem neuen Theaterstück «Spuren der Verirrten»), dann wieder Johann Gottfried Seume (1763-1810), der sich im Dezember 1801 in Grimma (bei Leipzig) auf einen «Spaziergang nach Syrakus» machte - zu Fuss nach Süditalien! – und neun Monate unterwegs war. Sein Fazit: «...dass alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge...»

Auch unser Hansjörg Schneider (Kriminalkommissär Hunkeler) geht am liebsten am Morgen zwei Stunden durch den Wald, «dann weiss ich am Nachmittag, was ich schreiben will.» Weltwoche-Autor Thomas Widmers neuestes Buch heisst «Zu Fuss. In 52 Wanderungen durchs Jahr» (Echtzeit Verlag, Zürich). Und die Basler Sozialpädagogin Lucia Wohlgemuth macht es eben jetzt unseren mittelalterlichen Vorfahren nach und geht die hunderte Kilometer des Pilgerwegs nach Santiago di Compostela zum Grab des Apostels Jakob zu Fuss. Statt der Muschel am Hut hat sie freilich den iPod Sport Kid im Ohr.

Jetzt verheddere ich mich auch schon wie der Tauendfüssler! Weil mein Kopf selten so gut aufgeräumt ist wie das Buch eines anderen. Es gibt hunderte von Bezügen bei Aurel Schmidt, aber anders als ich entwirft er sein Thema sauber und wohlüberlegt, nimmt uns souverän bei der Hand und geht auf alle möglichen Exkursionen, in die Medizin, in die Psychologie, in die Philosophie, in die Geographie, in die Geschichte, in die Kulturgeschichte, und besonders gern und immer wieder in die Literaturgeschichte. Das muss er ja fast, denn in der Literatur laufen die verschiedenen Aspekte des Themas auf ähnliche Weise zusammen wie die Milch bei Gewitter – und bleiben bei alledem doch verständlich.

Und das wird dann deshalb so vergnüglich und heiter, weil der Autor nicht nur bewundernswert belesen ist, sondern das alles auch immer noch bewundernswert beieinander und fest in der Hand hat.

Es ist beinahe wie der sprichwörtliche Reigen um eine goldene Mitte. Rondoartig – man kann hier oder dort anfangen zu lesen und wird mit einer Fortsetzung an anderer Stelle keine Schwierigkeiten haben. Man kann wundervoll vorlesen aus diesem Buch und wird damit noch den Appetit auf mehr reizen. Sei es auf «Gehen als Akt der Selbstvergewisserung» oder auf «Die Mechanik des Gehens, sei es auf «Jean-Jacques Rousseau: Denken beim Gehen» oder «Mobile und sitzende Lebensweise».

Dabei verkneift er sich noch dieses und jenes. Dreihundert Seiten lang habe ich auf eine Randbemerkung gewartet, sie kam nicht, vermutlich einfach zu banal – das lebensgefährliche Stelzen, Stöckeln und Staksen der Models auf dem Laufsteg nämlich und dass sie dabei eigentlich ganz krank aussehen. Und dass Dichter gehen mussten, wenn sie vor die Kamera kamen, war einst eisernes Gesetz mit oft komischen Folgen bei unserem Fernsehen. Und war nicht der Kreuzgang im Kloster zum Brevierlesen da? Körperliche Bewegung als Denkmotor. Und wie erging es den armen Japanerinnen? Haben sich die nicht um der Schönheit willen ihre Füsse verkrüppelt? Ich sehe schon, das Thema ist uferlos. Und das ist leicht genug zu verstehen. Es gibt ja nur zwei Seinsweisen – Stehen (also gut, sitzen oder liegen auch) und Gehen.

Wunderschön die Zugabe am Schluss des Buches, das kommentierte Wörterbuch mit so ziemlich allen deutschen Wörtern, die man für Bewegung und Fortbewegung auf zwei Beinen brauchen kann. Manche kennen wir – erstaunlich viel nicht!

Reinhardt Stumm

Aurel Schmidt:
Gehen. Der glücklichste Mensch auf Erden.
Verlag Huber, Frauenfeld Stuttgart Wien
306 S., Fr. 48.–